

Die „Volkswacht“  
erscheint wöchentlich 4 Mal  
und ist durch die  
Expedition Neue Hauptstraße 1,  
und durch Ausdrucker in folgenden  
Stellen zu beziehen:  
Preis pro Woche 1. 00 Bfg.  
für 4 Wochen 3.00 Bfg.  
Durch die Post bezogen 3.75 Bfg.  
frei in Haus 4.12 Bfg.  
von fremde Post am Ort 4. 00 Bfg.

# Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.

Kaasigen Briefe werden für  
die Redaktion, Samstags ab 10  
Uhr für Berlin u. Schlesien  
3 1/2 Bfg., Außerhalb 4 1/2 Bfg.  
Doppelblätter unter Zugl. 2.00 Bfg.  
Zugl. für Arbeitsmarkt,  
Wohnungs-, Verkehrs- u. 2.00 Bfg.  
Berjammel-Anzeigen  
Familien-Notizen 25 Bfg.  
Anzeigen für die nächste Nummer  
müssen bis Vormittag 8 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Redaktion: 3141.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 4.

Dreslau, Sonnabend, den 5. Januar 1918.

29. Jahrgang.

# Vor dem Abbruch?

## Unangenehme Unterbrechung.

Kurz bevor die Fortführung der Verhandlungen in Brest-Litowsk wieder beginnen sollte, ist eine plötzliche Störung in dieselben gekommen, die durchaus nicht nur formelle, sondern sachliche Gründe hat. Die Russen schlagen vor, die Verhandlungen von Brest-Litowsk, das von den Deutschen völlig beherrscht ist, nach Stockholm zu verlegen. Zweitens haben sie mitteilen lassen, daß sie auf ihren Hauptforderungen, Räumung der von Deutschland besetzten Gebiete und Volkabstimmung über das weitere Schicksal derselben, nicht abgehen können. Die erste Forderung ist von Deutschland und seinen Verbündeten, die zweite bisher von Deutschland allein abgelehnt worden. Darüber machte gestern der Reichskanzler im Hauptauschuß des Reichstags Mitteilung und seine Angaben werden durch ein neues Telegramm aus Brest bestätigt. Dasselbe lautet:

**Brest-Litowsk, 4. Januar.** Der Vorsitzende der russischen Delegation richtete am 3. Januar aus Petersburg an die Bevollmächtigten der Verbundmächte in Brest-Litowsk eine Depesche, in der er unter Berufung auf einen Beschluß der russischen Republik vorschlägt, die Verhandlungen in neutralen Auslande fortzusetzen. In Erwiderung hierauf haben die Delegationen der vier verbündeten Mächte an Herrn Joffe am 4. Januar telegraphiert, daß sie jede Verlegung des Verhandlungsortes ablehnen, da bindend verabredet worden sei, die Verhandlungen spätestens am 5. Januar in Brest-Litowsk wieder aufzunehmen.

Als Grund für diese Ablehnung hat der deutsche Reichskanzler die schlechten Verbindungen der Hauptstädte mit einander; außerhalb gelegenen Verhandlungsorte angeführt und zweitens die „Nachschickten der Westmächte“, die dann ein freies Spiel hätten. Der erste Grund ist nicht sehr stichhaltig. Telegraphenbrüche lassen sich heute überallhin legen und die schwedische Regierung würde einem glatten Verkehr zwischen den Regierungen und ihren Unterhändlern keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Würden morgen die übrigen Staaten in die Friedensverhandlungen mit eintreten, würde sich sogleich herausstellen, daß ein solch neutraler Ort wie Stockholm dazu viel besser geeignet ist als Brest-Litowsk. Andererseits ist anzugeben, daß kein zwingender Grund vorliegt, von dem einmal festgelegten Verhandlungsort plötzlich auf einseitigen Wunsch abzugehen, besonders da der zweite Grund des Grafen Hertling zweifellos beachtenswert ist. In Brest stehen sich beide Parteien allein, rein und unbeschwert gegenüber, in Stockholm würden die russischen Unterhändler allabendlich von einem Riesen-schwarm englischer, französischer und amerikanischer Diplomaten, Journalisten, Intriganten und Spionen umgeben sein, die sie auf Schritt und Tritt begleiten und bearbeiten. Daß diese Arbeit nicht im Sinne des Friedens ausfallen würde, darüber werden sich alle Kumbäcker einig sein und daß man in Deutschland die unnötige, aber sichere Erörterung nicht ohne weiteres in Kauf nehmen will, ist verständlich.

Aber entscheidend ist offenbar gar nicht der formelle Streit darum, wo die Verhandlungen fortgeführt werden — darüber würde man sich schon wieder einig sein — sondern entscheidend ist der sachliche Gegensatz über die Behandlung der besetzten Gebiete. Die Russen hegen den durch die Entente genährten Verdacht, daß Deutschland ungeachtet seiner Zusage zu dem anreizlosen Frieden dennoch verhehlertes Eingemeinden betreibt, indem es die Entscheidung von allerhand Landesräten in den besetzten Gebieten fälschlich als Ausdruck der Volkstimmung hinstellt und behauptet, diese Volkstimmung laute einhellig: „Los von Rußland, hin zu Deutschland!“ Das „Los von Rußland“ würde die bolschewistische Regierung zur Not noch glauben, sie weiß, daß sich das Jarenregiment nirgends besondere Freunde schuf — dem „Hin zu Deutschland“ aber steht sie mit größtem Mißtrauen gegenüber und sagt, da möchten man doch erst einmal durch eine freie unbeeinträchtigte Volksabstimmung feststellen, ob die Sehnsucht nach der preussisch-deutschen Herrschaft in den Balkanländern wirklich so unstillbar ist, als es in Berlin hingenommen wird. Das Verlangen ist durchaus verständlich und wird, wie an anderer Stelle in den ausführlichen Reden des Sozialdemokraten David und des Zentrumsmannes Erzberger nachzuweisen ist, von großen Parteien im Deutschen Reichstag geteilt. Sie

sind auch der Ansicht, daß die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes in den besetzten Gebieten sich in voller Unabhängigkeit, umgeben von möglichst unantastbaren Garantien, vollziehen müsse, damit nicht ein Teil dieser Bevölkerungen hinterher über Vergewaltigung klagen, und unter veränderten Verhältnissen nicht eine neue russische Regierung, gestützt auf große Schichten und Parteien, erklären könne, daß die Abstimmung eine Täuschung gewesen sei. Sie schlagen die Einberufung von verfassunggebenden Versammlungen auf breiter demokratischer Grundlage für diese Gebiete vor, und wünschen, daß diesen Parlamenten die volle Freiheit der Entscheidung gewahrt werde. Die Zurückziehung der Truppen aus den besetzten Gebieten solle innerhalb einer bestimmten, nicht zu langen Frist nach Friedensschluß und nach der Demobilisierung der russischen Armee vor sich gehen.

Erzberger sagte, daß man eine Verständigung mit dem ganzen russischen Volke suchen müsse — das heißt, man muß den Frieden so gestalten, daß das ganze russische Volk ihn, auch nach einem Regierungswechsel, ohne zehrende Bitterkeit betrachtet und anerkennt. David sagte, daß ein Gewaltfrieden nicht Dauer haben würde, was freilich den Alldeutschen gleichgültig erscheint. Der sozialdemokratische Redner fragte auch, wie die von den Landesräten von Rußland und Litauen und von den jetzigen polnischen Regierungsinstanten angeblich bereits gefaßten Beschlüsse — auf die sich die deutsche Erklärung vom 28. Dezember bezieht — eigentlich lauteten und warum sie noch nicht mitgeteilt worden. Sie scheinen doch so begeisternd nicht zu sein. Nun hat ja in seiner letzten Rede, die wir auch weiter unten wiedergeben, Graf Hertling sich entrüstet dagegen gewandt, daß man Deutschland eine unredliche Ausübung seiner Zwänge vom 25. Dezember zutraut, aber das Freudengeheul der alldeutschen Presse über das drohende Scheitern der Verhandlungen und die bewiesene deutsche Stärke macht doch sehr mißtraulich. Der „Lokalanzeiger“ atmet erleichtert auf, die „Tägliche Rundschau“ freut sich über die Aufrüttelung des nationalen Gewissens, die „Deutsche Tageszeitung“ legt ihre blecherne Rittiermaske auf und schreit ununterbrochen „Seg!“ in die Arena — selbst die „Schlesische Zeitung“, nach der es sich noch vorgestern mit den Maginalisten ganz nett verhalten ließ, fängt auf Lenin und Trotsky wieder zu schimpfen an. Und ein Teil dieser Blätter droht den Russen unterblümt mit der Kündigung des Waffenstillstandes am 7. Januar zum 14. Januar und jagt mit quädiger Miene, ein paar Tage hätten die Russen ja noch Zeit zur Ueberlegung. Als ob sich Männer vom Holze Lenins und Trotsky durch fürchterliche Gebärden einschüchtern ließen!

Wenig Trost bietet in dieser Situation die Mitteilung, daß mit den Ukrainern weiterverhandelt wird und daß drei Perser nach Berlin zu Besprechungen kommen. Eher kann die Mitteilung erfreuen, daß eine bulgarische Abordnung nach Petersburg abgeht, um den Austausch der Kriegesgefangenen und die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Bulgarien und Rußland zu regeln. Vielleicht sucht einer unsere Verbündeten, zum Beispiel Graf Czernin, den Weg dahin zu überbrücken, der sich da aufgetan hat, er ist dazu gut geeignet. Bei der deutschen Sozialdemokratie wird er sicher Unterstützung finden, denn für ihre Haltung ist es ausschlaggebend und entscheidend, ob die Zulagen vom 25. Dezember — keine Vergewaltigungen, keine Tribute — eingehalten werden. Geschieht das nicht, dann geht sie ihre eigenen Wege. Der Hauptauschuß des Reichstags tritt heute Sonnabend um 12 Uhr wieder zusammen, da wird ja Klarheit darüber geschaffen werden, ob die Mehrheit der Volksvertretung mit der Regierung gegen Stockholm, aber mit den gemachten Zulagen für die wahrhafte Selbstbestimmung der Polen und Balkanvölker und gegen jeden Gewaltfrieden auftritt.

### Einigkeiten zu den Verhandlungen.

Die Petersburger „Fravda“ meldet: Die russische Regierung bewilligt keine Stillstandsetzung. Und das selbe Blatt berichtet nach der „Morningpost“: Die bevorstehende neue amtliche Erklärung der Allierten über die Bedingungen, unter denen sie zu den Friedensverhandlungen bereit seien, bringt keine Änderungen der bisherigen Erklärungen der Entente in der Frage der Selbstbestimmung der Völker. Die russische Regierung ist bereit, die Verhandlungen zu beginnen, wenn die Allierten die Selbstbestimmung der Völker als Bedingung für den Frieden anerkennen.

## Die Streitfrage vor dem Reichstagsauschuß.

Aus den Verhandlungen des Hauptauschusses, in welche der Abbruch der Verhandlungen in Brest-Litowsk hineinspielt, tragen wir folgende Reden nach:

Abg. Erzberger (Br.)

Wenn ein Separatfriede mit Rußland zustande kommen soll, dann muß erst versucht werden, zu einem allgemeinen Frieden zu kommen. Was die russische Regierung in ihren Grundfragen aufgestellt hat, konnte nicht überraschen. Daß man der Entente eine Frist stellte, war richtig und notwendig. Bleibe diese Frist ungenützt, dann muß mit allen Mitteln versucht werden, mit Rußland zu einem Verständigungsfrieden zu kommen, aber nicht nur mit den Bolschewiki, sondern mit dem ganzen russischen Volke. Die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker muß ohne Hintergedanken durchgeführt werden. Heute steht noch nicht fest: Was ist Polen, was ist Kurland? Die Grenzen müssen erst abgegrenzt werden. Die russische Regierung hat die Landesräte als vorläufigen Ausdruck des Volkswillens anerkannt. Sie hat aber gefordert, daß ihr Votum auf eine breitere demokratische Grundlage gestellt werde. In der Praxis kann das nicht schwer halten, so daß auch hier keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bestehen. Unerböt sei aber die Art, wie die Militärverwaltung sich dem litauischen Landesrat gegenüber verhält. Der Wille des Reichskanzlers muß zur Geltung gebracht werden. Wenn man vernünftig handelt, dann können die Differenzen in 10 bis 12 Tagen erledigt sein. Sobald Rußland demobilisiert hat, können wir unsere Truppen zurückziehen, damit die Völker unbeeinträchtigt entscheiden können. Das wird uns rasch zum Frieden führen.

Abg. Dr. David (Soz.)

Aufklärung. Mit dem nach hochgeputzten diplomaten möge man brechen, die Russen haben es auch getan. Die alldeutsche Presse läuft in den letzten Tagen wieder Sturm gegen die Selbstbestimmung der Völker. Aber die Zeit ist vorbei, wo man über die Völker entscheiden kann, wie über eine Sammelherde. Die Selbstbestimmung der Völker ist die einzige Grundlage für einen dauerhaften Frieden. Alles andere würde von den Völkern als Unterjochung empfunden werden. Das Votum der Völker allein darf maßgebend sein. Das Ziel des Friedens muß sein, das Bündnis aufzulösen, das sich gegen Deutschland gebildet hat. An seine Stelle sollen freundschaftliche Vereinbarungen treten. Die Ziele der Alldeutschen bewegen sich in den Gedankengängen verlossener Jahrs hunderte. Zwischen den von den Russen aufgestellten Grundfragen und den deutschen Vorschlägen liegt ein Widerspruch. Es handelt sich aber nur um den deutschen Vorschlag, die Dekretiererei scheinen entgegenkommen zu wollen. Man müsse auch den österreichischen Vorschlag kennen lernen. Die in Polen, Litauen und Livland von den Landesräten gefaßten Beschlüsse hat man dem deutschen Volke vorenthalten. Dieser Zustand ist direkt beschämend. Die Russen haben sich als die geschickteren Diplomaten erwiesen, sie verhandeln in vollster Offenlichkeit. Was in den östlichen Gebieten vorging, hat man der deutschen Öffentlichkeit vorenthalten. Wir verlangen bei den ganzen Verhandlungen

vor allen Dingen Ehrlichkeit.

Zunächst müssen die Instanzen geschaffen werden, die den Ausdruck des Volkswillens in den besetzten Gebieten des Ostens zu ermöglichen haben. In ihnen müssen alle Parteien des Landes vertreten sein. Als Grundlage für diese Instanzen könne man die Landesräte anerkennen. Unverständlich aber ist die Schaffung von konstituierenden Versammlungen, die aus demokratischen Wahlen hervorgegangen sind. Die Grenzbestimmung zwischen Polen und Litauen kann bei dem bestehenden Gegensatz zwischen den beiden Volkskammern nur im Wege der Verständigung zwischen Rußland und Deutschland erfolgen. Rasch muß sodann die Verwaltung an die Landesräte übergeben. Die Zeit der militärischen Verwaltung ist abgelaufen. Die Abtrennung eines Grenzgebietes von Polen zugunsten Deutschlands würde von vornherein den schärfsten Gegensatz zwischen Polen und Deutschland schaffen. Die beste Lösung des polnischen Problems bleibt immer wieder diejenige auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes. Sehr scharf wendet sich der Redner gegen die Verwaltung des Fürsten Jsenburg in Litauen. Die Zusammensetzung der litauischen Landesvertretung entspreche einer wirklichen Volksvertretung etwa so wie der preussische Landtag. Berechtigung verdiene vor allem eine Entscheidung der litauischen Vertretung, die sich für Unabhängigkeit und Neutralität erklärt hat. Bei Berücksichtigung all dieser Tatsachen ergebe sich eine Lösung. Eine Grenzänderung gebe es bei der modernen Weltanschauung und ihrer Entwicklung überhaupt nicht. Die beste Sicherung unseres Landes sei eine politische Sicherung, die auch als Bürgschaft im Nitolsburger Frieden vorlag. Die Annerkennung drohen der Monarchie mit der Räumung der Traine. Wenn sich die Herren aber auf den Willen des Volkes berufen, so treiben sie ein bedenkliches Spiel. Es besteht kein Zweifel, daß das Volk diese Gruppen nicht als Vertreter der Nation anerkennen wird. Die Alldeutschen und Konservativen scheinen sich die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes als Bedingung für den Frieden vorzusetzen zu können. Die deutsche Volksvertretung muß die Selbstbestimmung der Völker als Bedingung für den Frieden anerkennen.

Abg. Graf Seydewitz (Kont.)

Erste und schwerste Bedenken bei uns hinsichtlich der Verhandlungen in Breslau...

Im Anschluß an diese Ausführungen ergriff der Reichstagslangler

Dr. Graf von Hertling

des Wort zu folgenden Erklärungen:

Der Herr Vorredner hat die Güte gehabt, ein das zu erörtern, was ich gestern im Schluß meiner kurzen einleitenden Worte gesagt habe...

von Reichstagslangler nach Eröffnung

Der Herr Vorredner hat die Güte gehabt, ein das zu erörtern, was ich gestern im Schluß meiner kurzen einleitenden Worte gesagt habe...

die Beziehungen der Ukraine

Abkommen zu den zwischen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns, dort neuen Boden gewonnen werden...

Vertreter der Ukraine

angehört, und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmacht zu Verhandlungen ausgerüstet...

Ich bitte noch hinzuzufügen, daß von Petersburg mitgeteilt worden ist, die russische Regierung kann auf Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge nicht eingehen...

Käumung der Gebiete

und die Vornahme der Sollabkümungen. In der russischen Presse wird uns inwieweit, daß in diesen Punkten 1 und 2 angeführt sei, wie wir uns in illegaler Weise an anderer Stelle betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker erlassen wollen...

Nicht abgeben. Ich glaube, meine Herren, wir können ruhig abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird...

Sofort beantragte Abg. Fischbeck, die Beratungen abzubrechen, Genosse Scheibemann schloß sich diesem Verlangen an...

Unter großer Erregung der Abgeordneten leerte sich der Sitzungssaal. Die meisten Fraktionen traten sofort zu Beratungen zusammen...

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Nach Schluß der Sitzung des Hauptausschusses am Freitag traten die anwesenden Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sofort zu einer Besprechung zusammen...

Die weitere Stellungnahme.

Berlin, 5. Januar. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses werden, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, die einzelnen Parteien der Reichstagsmehrheit zu der gekündigten Erklärung des Reichstags über den Abbruch der Friedensverhandlungen in Breslau Stellung nehmen...

Die sozialdemokratische Fraktion scheint nicht so weit in dem Vertrauen zu dem Kabinett Hertling gehen zu wollen. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß der Reichstagslangler noch einmal das Wort ergreifen wird...

Stellungnahmen.

Berlin, 4. Januar. In den nächsten 24 Stunden dürfte es sich zeigen, so schreibt das „Berliner Tageblatt“, ob es nur ein Zwischenfall war oder ob die bolschewistische Regierung einen Frieden, bei dem Polen, Litauen, Kurland und Teile von Estland und Ostland aus dem russischen Reich auscheiden und über ihr weiteres Schicksal selbst bestimmen sollen, definitiv vertritt...

Die bolschewistische Zeitung schreibt: Sowohl in parlamentarischen Kreisen, wie auch bei anderen berufstätigen Kreisen der internationalen Politik herrscht die Überzeugung, daß es nur mit uns anständigen Mächten, daß der Versuch, zu einem Frieden mit Russland zu gelangen, noch keineswegs als gescheitert angesehen werden muß...

Der Reichstagslangler sagt: Diese Krise des heutigen Tages werden erleichtert anfallen, wenn wir wieder Herren über unsere Entscheidungen in Ost und West werden und das Reich nicht hinter angeblichen Friedensfremden jenseits unserer Grenzen damit gänzlich...

ich einmal anfuhrte: Des Waffenstillstands muß, wie bestimmt bis zum 14. Januar. Er kann sieben Tage vor seinem Ende gekündigt werden; damit sind unsere Gegner im Osten nicht...

Die tägliche Rundschau erklärt: Die Parteien werden an diesem Tage, an dem die Reden Hertlings auf die gestrige Rede Erbergers folgte, wie ein kaltes Wasserstrahl, etwas gelockert haben. Das nationale Gemüthen wird durch diesen Zwischenfall aufgerüttelt werden...

In der Deutschen Tageszeitung heißt es: Es liegt die Möglichkeit vor, die Verhandlungen im Hinblick deutscherseits auf eine neue, feste und national entsprechende Grundlage zu stellen. Diese Möglichkeit darf nicht verschert werden...

Die verschiedenen Blätter berichten, befindet sich ungefährlich ein bezogener Vertreter der Volkswirtschafts-Regierung in Danemark, um deren Verlegung der Friedenskonferenz nach Kopenhagen zu besprechen...

Nach neuerer Vereinbarung wird der Hauptausschuß heute erst um 1/2 12 Uhr und nicht schon um 10 Uhr zusammen treten. Der Reichstagslangler hat die Parteiführer auf 10 Uhr zu Besprechungen zu sich gebeten.

Schlichterin und Petrov.

Amsterdam, 4. Januar. Schlichterin, der zuerst von den Magistrate zum russischen Vorkonferenzen in London ernannt, dort aber interniert wurde, ist, wie aus London gemeldet wird, wieder in Freiheit gesetzt worden...

Eine Stimme der Vernunft.

Bern, 5. Januar. „Daily News“ schreibt im Leitartikel vom 1. Januar: Die deutschen Friedensbedingungen an Russland bieten eine greifbare Grundlage für Verhandlungen. Wir entnehmen den nicht amtlichen Berichten über die Antwort des Premierministers an die Arbeiterabordnung mit Verfriedigung, daß sie zum Gegenstand einer formellen, wohlwollenden Erklärung der Alliierten gemacht werden sollen...

Unter den Dolomiten.

Roman von Konrad Limann.

Der heilig-wilde Ausbruch, zu dem der Sprecher sich wider einen Willen verleiten ließen, haben wir jetzt schon zu erfahren, weshalb habe er auch die kühnen-entsetzten Augen...

über glück und keine Augen können zu Boden. In seiner Brust klopft ein wilder Schmerz, er will in jeder Bewegung, noch immer die Augen nicht schließen, er will die Augen nicht schließen...

nicht fand. Es war auch gerade der rechte Ort gewesen. Mit dieserartigen Empfindungen betrat er das Zimmer, in welchem der Tisch gedeckt war. In der Nachtzeit nachdem auch der Meiner und Limann...

# Ein Zwischenfall in Mailand.

Berlin, 4. Januar. Dem „Vol.-Anz.“ wird aus Lugano gemeldet: In einer von etwa 1000 Personen besuchten Versammlung der Mitglieder der Volkuniversität in Mailand kam es anlässlich einer Diskussion über die politische Haltung des sozialistischen Parteivorstandes zu schweren Tumulten.

Ein Vorstandsmitglied, Hauptmann und Stabsarzt Ferrari, erklärte laut Popolo d'Italia: „Wenn zur Zeit des Durchbruchs der Fronten in Italien die Revolution ausgedehnt wäre, würden wir sie unterstützen.“ Zwischen Interventionisten und Sozialisten brachen bei diesen Worten ernste Streitigkeiten aus, und der Redner konnte nicht weiterreden. Er legte hierauf eine Erklärung auf und befiel einem Leutnant, die Versammlung vorzuleiten, worauf der Leutnant die Rednertribüne bestieg und unter heftig einsetzender lautioller Silbe der Versammlung erklärte: „Herr Hauptmann Ferrari hat mir befohlen, seine Erklärung zu verlesen, ich aber weigere mich dessen.“ Mit diesen Worten zerriß er die Erklärung.

Der Tumult wurde hierauf so groß, daß die Versammlung aufgelöst werden mußte. Popolo d'Italia gibt die exemplarische Bestrafung des Hauptmanns Ferrari.

# Zunehmendes Artilleriefener.

Großes Hauptquartier, 4. Januar. (Amtlich.)

## Westlicher Kriegshandlung.

Fast an der ganzen Front kam es zu lebhaften Kämpfen der beiderseitigen Artillerie. Starke Großwetter begünstigte ihre Tätigkeit.

Bei englischen Vorkühen, die östlich von Opern und südlich vom La Faller-Kanal schritten, sowie bei eigenen erfolglosen Unternehmungen südlich von Reubres und in der Champagne wurden Gefangene und einige Maschinenwaffen eingebracht.

Seit dem 1. Januar verloren unsere Seener im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 23 Flugzeuge und 2 Fesselballone. Oberleutnant Lorjzer erlangte seinen 20. Vorkriegs.

## Ostlicher Kriegshandlung. Nichts Neues.

An der Mazedonischen und Italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 4. Januar, abends. (Amtlich.)

## Von den Kriegshandlungen nichts Neues

## Der österreichische Bericht.

Wien, 4. Januar. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegshandlung. Westlicher Kriegshandlung. Keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

# Ein Landdampfer versenkt.

Berlin, 4. Januar. (Amtlich.) Im östlichen Kermel sind von unseren U-Booten bereits 21 000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet worden. Sämtliche Schiffe waren schwer beladen und bewaffnet und ußen bis auf eine unter letzter Sicherung. Ein drei beladener bewaffneter großer Landdampfer, der Kurs auf Cherbourg hatte, wurde aus dem Hafen, durch viele U-Boote, durch schnelle U-Booteherdler getöchteren Geleitung herausgeschossen. An dem Erfolg, der unter erschwerenden Verhältnissen errungen und darum umso anerkannterwertig ist, war in erster Linie ein kleines U-Boot beteiligt, das unter der kommandierenden Führung seines Kommandanten, Oberleutnants zur See Steinbock, im Dezember vorigen Jahres durch schnelles Arbeiten in zwei Unternehmungen insgesamt 22 500 Brutto-Registertonnen vernichtet hat.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Verlust dieses Landdampfers trifft die Entente um so schwerer, als der deutsche Bericht seit Mitte vergangenen Monats bereits vier ähnliche Verluste mitteilt, welche die Frage der U-Boot-Tätigkeit, die für die Versorgung der auf Ozeanen anverwiesenen feindlichen Kriegsschiffe große Bedeutung hat, gestaltet sich immer schwieriger für den Verband.

# 24000 Tonnen.

Berlin, 2. Januar. (Amtlich.) Im St. Georgs- und Viktor-Kanal wurden durch unsere U-Boote sieben Dampfer

und ein Segler mit rund 24000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet. Unter den Schiffen befanden sich der bewaffnete enalliche Dampfer „Charleston“ mit Kohlenladung und vier schwer beladene bewaffnete Dampfer, von denen offenbar zwei Munition als Ladung hatten, da sie nach ausfallend schwerer Detonation sofort sanken. Vom enallichen Dampfer „Charleston“ der durch die Artillerie des U-Bootes niedergeschossen wurde ist ein Besatz erbeutet worden. Zwei Reute der Schiffsbemannung wurden gefangen genommen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

# Schweres Militärunglück in Rußland.

Stockholm, 3. Januar. Die „Djelo Naroda“ erklärt, hat am 23. Dezember auf der Station Petkanovka eine Explosion stattgefunden, bei der zwei Militärzüge mit Koffeln, die nach dem Don-Distrikt zurückkehren wollten, vernichtet wurden. 2000 Mann fanden den Tod. — 2000 stingt etwas sehr summarisch!

# Kleine Kriegsnachrichten.

Ankauf der argentinischen Ernte. Die Verhandlungen über den Ankauf der Ernte durch die Allierten sind noch nicht beendet, schreiten aber gütlich fort. Die spanische und die schweizerische Regierung tun Schritte, um in Argentinien 400 000 oder 100 000 Tonnen Getreide zu kaufen.

Zur Stellungnahme der Litauer. Zu der gestrigen, aus dem Fern übermittelten Erklärung des litauischen Nationalrates in Lausanne über die Proklamation Litauens von Rußland wird mitgeteilt, daß sich in der Erklärung insofern ein Irrtum befindet, als die von allen Litauern anerkannte Stelle nicht der Nationalrat in der Schweiz, sondern der litauische Landesrat ist. — Jetzt auf einmal wieder so!

Finnlands Anerkennung durch Schweden. Der König beschloß im Ministerrat, Finnland als unabhängigen Staat anzuerkennen.

Ruchanan aus Petersburg abgereist. Der „New York Herald“ meldet aus London vom 3. Januar, daß der britische Vorkriegsminister Ruchanan fruchtlos in Petersburg verblieben hat. Die britische Kriegsmission ist ebenfalls abgereist. — Wieder einmal!

Einberufung der 50jährigen in Frankreich. Die „Times“ erfahren aus Paris: Die Abziehung französischer Divisionen von der Westfront für die italienische Front hat Frankreich bereits genehmigt, die 50jährigen wieder unter die Waffen zu rufen. Der Munitionsminister hat sich in Ueberlegung mit Clemenceau beschloßen, daß die für den bewaffneten Dienst mobilisierten zur Jahresklasse 1914 gehörigen Rekrutierten aus den Fabriken weggeholt und zur Verfügung des Oberbefehlshabers gestellt werden. Die Maßnahme tritt am 15. Januar in Kraft.

# Politische Uebersicht.

## Alldeutsche Wit über Brest-Litowsk.

Seit Beginn der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk benehmen sich die Alldeutschen wie belassen. Sie zappeln und schreien. Wir wollen unseren Lesern eine Kostprobe aus der in der industriellen „Deutschen Zeitung“ liefern. Dort heißt es unter der Ueberschrift „Der Führer und wir?“ u. a.:

Die alles vernichtenden Halbstarren (die Russen, D. Red.) predigen uns den Fortschritt der Menschheit! Und schreibt man vor: Räumt schleunigst die eroberten Gebiete! Zieht eure Truppen zurück! Dann werden wir mit euch verhandeln! ... Dem gehört die weiße blauegedeckte Hand, die den Russenführer umwirft: Alles Alles sollt ihr haben! Und noch mehr dazu! Ist das die Hand des Siegers? Ich entinne mich, daß ich den Grafen Exern vor mehreren Jahren sah. Er sah müde auf der Haut eines Parks und sah mit marren Augen vor sich hin. Pflücht vrang bellend ein Fleischhund an ihm vorbei — da fuhr der frant Schwemnde in sich zusammen und streckte mit angstvollem Blick die Hand aus — eine schmale, weiße, blauegedeckte Hand. Diese Hand verheißt nicht zu Boden. Sie kann mit einem Schwächlichen handeln und das Gewicht einer Zigarette ertragen. Aber... Solch ippisches Gemüt ist in eiserner Zeit Berater des deutschen Vorkriegs bei den Friedensverhandlungen? Mehr als das: ist ein Führer?

Mit Fleischerhunden lachgemäß umzugehen, verheißt der Schreiber dieses Trauerspiels offenbar besser.

# Gewerkschaftliches.

## 25 Jahre Deutscher Arbeiter-Sängerbund.

Der diesjährige Weihnachtstag war der Jubiläumstag der Gründung des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

Das Bedürfnis nach einem Zusammenfluß der deutschen Arbeiterlänger machte sich nach dem Fall des Sozialengesetzes überall bemerkbar; die Vereine erwarteten zu neuem Leben und die Gründung von Arbeiter-Sängerbänden nahm im ganzen Deutschen Reich seinen Anfang. Der Gedanke einer weiteren Vereinigung all dieser Kräfte lag nun nicht mehr fern, und so berief der Arbeiter-Sängerbund Berlin und Umgebung, einer Anregung aus Dresden folgend, am 25. Dezember 1892 den „Ersten Delegiertenkongress aller Arbeiter-Sängerbände Deutschlands“ nach Berlin. Das Resultat war denn auch für den Anfang ein erhebendes; rund 15 000 Sänger hatten ihre Vertreter entsandt, ihre Zustimmung auf schriftlichem Wege abgemittelt. Vertreten waren die Arbeiter-Sängerbände von Berlin, Dresden, Leipzig, München, Nürnberg, Altenburg, Moskau, Halle a. S., Rheinland, der „Mitteldeutsche“ und der „Westfälische Arbeiter-Sängerbund“, der „Arbeiter-Sängerbund Bayerns“ und der „Vorwärts“-Bund. Zustimmungsbriefe hatten gelangt: Burgkötter, Stettin, Hannover, Lüneburg, Erfurt, Frankfurt a. M., Osnabrück, Schleswig und Rönigsberg a. Br. So entstand die „Vereingemeinschaft der Arbeiter-Sängervereinigungen Deutschlands“.

Aus den 15 000 Mitgliedern bei der Gründung wurden nach 20 Jahren, im Dezember 1912, Einhunderttausend aktive Mitglieder. Diese Zahl steigerte sich bis zur Leipziger Generalversammlung (Juni 1914) auf 108 000 aktive Mitglieder, worunter circa 16 000 Frauen.

Nun brach der Krieg aus und zerschlug mit rauher Hand das Gewerkschaftsnetz; knapp 16 000 Mitglieder sind jetzt vorhanden, denen das Schicksal des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes anvertraut ist, die bemüht sind, denselben über den Krieg hinaus zu erhalten.

Man sollte nun meinen, daß sich einer solchen Organisation keine Widerstände entgegenstellen aber weit gefehlt. Die Verträge erließ gegen den Bundesvorstand eine Anklage wegen Uebertretung des § 3 des Reichsvereinsgesetzes, mit der Begründung, daß die Tätigkeit des Bundes eine politische sei. Trotz unseres Einspruchs wurde von der Reichlichen Staatsanwaltschaft das Hauptverfahren gegen uns eröffnet. Der Bundesvorstand wurde wegen Uebertretung des Reichsvereinsgesetzes verurteilt.

Noch weitere 20 Bundesvereine waren in Anklagezustand verlegt so in den Gauen Berlin, Schleien, Rhein- und Westfalen, deren Erledigung sich bis zum Jahre 1914 hinzog; überall erfolgten, wie nicht anders zu erwarten, Verurteilungen.

Der Mangel an tüchtigen Kompositionen und Dirigenten wurde in den ersten Jahren des Bestehens sehr spürbar. Die Zeit wurde aber auch hier brüden, und die Entwicklung der Vereine ging dann wie vorher schon erwähnt, schnell vorwärts.

Frauenchöre wurden in den ersten Jahren des Bestehens nur wenig geübt; erst als die Frau mehr und mehr auf das Gebiet der Politik und in die Verantwortlichkeiten gedrängt wurde, nahmen die Frauenchöre an Zahl und Größe zu; ebenso ist es mit den gemischten Chören. Heute, wo der männermordende Krieg ein jeder schwingt, bilden die Frauen einen neunzehnten Nächst der Organisation.

# Vermischtes.

Angenehme Segend. In dem Marktflecken Burga in n gehören große Waldungen, die früher einmal Eigentum des Kreier von Thüringen waren, aber nach einem dreihundertjährigen Prozeß dem Orte zugesprochen wurden. Diese Waldungen bringen den Bürgern viele Annehmlichkeiten. Die Burganer erhalten nämlich alljährlich kostenlos ihr Holz, die Schulkinde jährliche Bücher und Schulmaterialien unentgeltlich und dem Bürger dessen Haus baufällig geworden ist und neugebaut werden muß, wird das nötige Laubholz ohne Beschädigung angefahren. Steuern brauchen die Gläubigen in Burga ebenfalls nicht zu entrichten. Ihre Häuser bezahlen alles und die Gemeindefürsorge hat stets über ansehnliche Mittel zu verfügen.

Nach dem Kriege wenn die neuen Väter kommen, wird das schon schnell anders werden.

# Glocken klingen...

Manchmal fährt durchs Morgengraun Leuchtend rot ein Sonnenstrahl, Kommt und wärmt und weilt und geht, Und voll Glanz stehn Tau und Tal.

Durch des Krieges dunkle Not Klagen Glocken hell und rein, Wie als wenn sie weltentrückt Säuteten den Frieden ein.

Rudi Jünger.

# Aus aller Welt.

## Notizen.

Am Neuen Markt vorbei schlurft über das Pflaster ein alter, verkrüppelter Mann mit einem Kind im Arm. Das Kind hatte sein Köpfchen an die Schulter des Mannes gelehnt und schlief.

Da lächelte sich vom Dache ein großes flaches Stück Schnee los und fiel klatschend auf den alten Mann herab. Das Kind begann, aus dem Schlafe geschreckt, ängstlich zu schreien während der alte Mann verzweifelt Rehen blieb und mit der rechten Hand den Schnee wegzuklopfen suchte.

Ein Herr hielt den Schritt an. Der Menschheit ganzer Jammer lagte ihm an, als er den verkrüppelten Mann mit dem Kinde sah. Er öffnete seinen Pelz, zog die Brille aus und gab dem Alten einen Geldschein. Dann schritt er hochgemut weiter. Er hatte sich vom Jammer der Menschheit losgetrennt.

Und die Leute sahen ihm nach und sagten: „Welch ein guter Herr!“ Dann blickten sie nachvollend auf den Preis, der mit dem verkrüppelten Mann über das Pflaster weitergeschlurft.

Zusammenstoß bei Warschau. Während eines heftigen Schneesturmes am 2. Januar in der Nähe des Wiener Bahnhofes in Warschau zwei Personenzüge zusammengefahren, wobei nicht unerheblicher Sachschaden entstanden ist. Der Zugführer des Zuges wurde getötet. Zwei Reisende wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich, und vier Reisende leicht verletzt. Größere Betriebsstörungen sind nicht eingetreten.

Reisenfeuer in Leipzig. Seit einigen Tagen wütet ein Reisenfeuer auf dem großen Holzlagerplatz der bekannten Kaufmann Rudolph Wölke, Leipzig-Neustadt. Die Feuerwehre ist vergebens bemüht, das Feuer zu bekämpfen. Der Schaden dürfte beträchtlich sein, ist aber bis zur Stunde noch nicht abzuschätzen.

Schwere Bestrafung eines Diebers. Der bei Diebstahl einer Anzahl Kunstgegenstände auf dem königlichen Schloß zu Wilhelmshöhe angelegte 17jährige Hülfsdiensthilftige Wille wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, während der Antiquar Kadel, ein geborener Russe, wegen gewerbmäßiger Schelerei 1 1/2 Jahre Zuchthaus erhielt.

Das glückliche Höhenjähren. Während fast alle Gemeinden bei der Lebensmittelversorgung erhebliche Zuschüsse leisten müssen, scheint Höhenjähren bei Berlin ein gutes Geschäft gemacht zu haben. Daraus deutet der Umstand hin, daß den Beamten der dortigen Lebensmittelabteilung hohe Weihnachtsgelohnungen von der Gemeindeverwaltung bewilligt worden sind. So hat ein Beamter 2000 Mark, zwei andere je 1000 Mark und ein dritter 300 Mark erhalten. Auch sonst scheint es in Höhenjähren zu liegen, daß sich recht gut leben zu lassen. Wenigstens dürfte dort eine Fülle von Wohlstand herrschen. So hat, wie das Höhenjähren in der „Volkswirtschaft“ zu berichten weiß, der dortige Gemeindevorsteher Ludwig anlässlich einer Hausbesichtigung der ganzen Gemeindevertretung ein Kellereibüchlein gegeben.

Das grauliche Schwein. Ein Schwein, das sich im Dauteln färbte, hat den Rassechampion Dits Watzel in eine sehr able Lage gebracht. Unter der Auflage der Verwendung elektrischer Kraft hatte sich W. vor der Berufungskammer des Landgerichts I in Berlin zu verantworten. Der Angeklagte, der Inhaber eines Hauses in der Dresdener Straße 11, hatte vor längerer Zeit ein lebendes Schwein zu Watzel erworben, das er in einem Keller unterbrachte. Das edle Harkensschien in dem dunklen Keller sich jedoch nicht wohl zu fühlen, denn es grunzte und quakte beständig, daß es eine Befreiung seiner Gasse begehrt hätte. Watzel wurde gerufen, verhielt sich aber nicht, denn der Keller mit dem Schwein war ein

also „graulich“ wie ein kleines Kind. Um dem „armen Vieh“ zu helfen, hängte W. an zwei elektrische Drähte, die an der Wand entlangliefen, eine Glühbirne an und siehe da, das Schweinchen quackte nicht mehr. Diese freundliche Tat hatte für W. ein sehr abies Nachspiel, denn bei einer Revision wurde festgestellt, daß der von W. verbrauchte Strom nicht durch den Fähler lief, somit eine Entwendung vorlag. Das Schöffengericht hatte W. zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Das Gericht hob das erste Urteil auf und erkannte auf eine Geldstrafe von 500 Mark.

Ein Torpede der Rietter. Die finnländischen Blätter aus Moskau telegraphieren, daß das Erdidium der dortigen Stadtverwaltung, gestiftet auf die Verordnung des Reichs der Volkskommission über die Enteignung städtischer Gebäude beschloßen, den Riettern das Entzichten ihrer Rietterstaxen zu unterlagen. — Städtische Moskauer Wohnungsmieter!

Der glückliche Schwann. Die können, trotz unserer „Kultur“, vom barbarischen Reich der Mitte noch eine ganze Menge lernen. So hat China, wie man einer Mitteilung des „Deutsche“ entnehmen muß, unkräftig die gebildeten Schichten von der Welt. Da man kürzlich im Japan es für notwendig hielt, das Schussmannangebot zu erhöhen, ließ der Polizeidirektor Lafate an die Mauermauern gehen, auf denen geeignete Kandidaten zur Werbung aufgeföhrt wurden. Schließlich fanden sich auch ungefähr 200 Kandidaten zusammen, die nun einer Prüfung unterzogen wurden. Die Hauptprüfungsgegenstände aber waren Geschichte, Geographie und chinesische Literatur. Es muß demnach wirklich ein Vergnügen und ein erfrühender Gewinn sein, sich mit einer chinesischen Schwann zu unterhalten!

Schlaggerliche Ueberzeugung. Ein medienräuberischer Senator, dem der Krieg noch nicht von seiner Körpergröße genommen, mußte eine Dienstreise in ein nahees Land machen. Der Bauernhofbesitzer hatte sich die Tiere nicht nehmen lassen, den Herrn Senator hoch verächtlich mit reinem Regen aus der Stadt abzuholen. Hier sah er, wie der Herr Senator, damit der Stadther hoch über die Regenfälle hinweg wolle. Selbstverständlich fiel diesem das auch auf, aber in seiner Beamtenseele wurde gleichzeitig eine andere Fühlung ein schwärzer Gedacht, der ausgesprochen werden sollte: „Gegen Sie mal, mein Lieber.“ Beginn er darüber nach, was kommt es, daß bei drei Pfund Gaffer, wöherlich, Herr Watzel noch so hochgehnd ist? Doch der Bauer war ihm zu weit. „Herr Senator“, antwortete er ihm, „ich bin ein Bauer, wie Sie sind, und ich bin ein Bauer, wie Sie sind.“

**Familiennachrichten.**



**Nachruf!**

Im Oktober 1917 fiel im Kampfe fürs Vaterland unser Freund und Mitglied

der Oberheizer

**Adolf Hadamzig**

Wir betrauern den Verlust dieses Kollegen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Breslauer

Mundharmonika-Verein „ECHO“

Nach langen, schweren Leiden verschied am 3. d. M. mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder u. Schwager, der frühere Schlosser

**Paul Jersemann**

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrubt an  
Breslau, Augustastraße 15

9304

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Die trauernde Gattin **Anna Jersemann**

Beerdigung: Montag, den 7. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gräberhofes Friedhofes aus.

Am 2. Januar d. J. verstarb nach langer Krankheit unser Freund und Verbandskollege, der Dreher und Kriegerkavallerie

**Kurt Aberle**

im vollendeten 22. Lebensjahre.

9347

Ehre seinem Andenken!

Die Mitglieder des Deutschen Eisenbahner-Verbandes  
(Ortsverwaltung Breslau).

**Stadt-Theater.**

Sonntag nachm. 3 Uhr 9205  
„Was Hans und Fietel im Jasberwald erleben.“  
Abend 7 Uhr  
„Huskenbuhl.“  
Sonntag nachm. 3 Uhr:  
„Was Hans und Fietel im Jasberwald erleben.“  
Abend 7 Uhr  
„Wenn ich König wär.“  
Abend 6 Uhr  
„Die Walküre.“

**Lone-Theater**

Abend 8 1/2 Uhr (1. Abt.): 9207  
„Die beiden Schwestern.“  
Sonntag nachm. 3 Uhr:  
„Die beiden Schwestern.“  
Abend 7 1/2 Uhr  
„Die beiden Schwestern.“

**Thalia-Theater**

Sonntag nachm. 3 Uhr (1. Abt.)  
„Die beiden Schwestern.“  
Sonntag nachm. 3 Uhr:  
„Die beiden Schwestern.“

**Schauspielhaus**

Sonntag nachm. 3 Uhr:  
„Die beiden Schwestern.“  
Sonntag nachm. 3 Uhr:  
„Die beiden Schwestern.“

**Palmengarten**

Morgen Sonntag:  
Großes  
**Konzert**  
Treibitzer Kapelle  
Dir.: Göttsche.  
25 Personen.  
Anfang 4 Uhr.

**Spezialstunden i. Vorwissen**

Sonntag von 11-12 Uhr  
in der Zentrale für Jugendberufshilfe,  
Königsplatz 3, II., Zimmer 316.  
Bei und bestaunt  
durch erfahrenen Juristen.  
Vorwissenprüfung dort erhalten.



**Dornröschen**

Ein neuartiges Märchen für Erwachsene und Kinder! 4 Akte mit Versen von Rudolf Presber. Das prachtvollste Filmwerk deutscher Kinokunst! Entrückende Märchenbilder! Feenhafte Ausstattung! Hervorragende Darstellung! Gemütvolle Handlung!

Täglich ab 4 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr  
**Zutritt für Jugendliche**  
zu ermäßigten Preisen.

Außerdem ab 8 Uhr abends:  
Nur für Erwachsene!

Die **genasführten Schwerenöter!**  
Lustspiel in 2 Akten mit „Knoppchen“ und „Striboldt“.

Sonntag ab 1 Uhr: Rührwerk-Vorstellung.

**Viktoria-Theater.**

Heute und täglich 3 Uhr:

**Blatzheim**

Herzlich willkommen.

Morgen Sonntag:  
2 Vorstellungen  
3 1/2 und 8 Uhr.  
Nachm. Kleine Preise.

**Zeitgarten.**

Morgen Sonntag:

2 Große Vorstellungen  
nachm. 3 1/2 — abds. 7 1/2 Uhr.

Der große  
**Januar-Spielplan.**  
9 Attraktionen

2 Lissas 2

Neu für Breslau  
**W. Thielemann**  
Grotte-Künstler.

Im Tunnel  
**Damen Blasorchester.**

**Deutscher Kaiser.**

Theater-Variete

Der neue Januar-Spielplan:

Mare auf'n  
**Witwenball**  
und das reichhaltige  
**Riesen-Programm.**

Morgen Sonntag:  
2 große Vorstellungen  
Nachm. 3 1/2 Uhr u. 8 Uhr.

**Willy Prager**  
6 Spezialitäten 6

**Café und Kabarett „Fürst Bücher“**  
Künstler-Konzert  
Abend 7 Uhr ab.  
Kabarett mit anschließendem  
Kunst-Konzert.  
Eintritt frei!

**Dominikaner!!**

Stimmung! Stimmung!  
2 Familien-Vorstellungen  
Anfang 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr.

Kein Witwen-Ball. Kein  
Kein Künstler-Konzert!

Kein Ballett. Kein  
Littmann, der Urkämische.  
Die 6 weiblichen Germanen.  
2 Große Solistelle 2.

Zeitig kommen, guter Platz.

**Circus Busch**  
Luisenplatz  
Telefon 3824  
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag  
jedesmal 3 1/2 Uhr:  
**Das große Programm**  
9165 Außerdem:  
Beim  
**Weihnachtsmann**  
Märchenspiel in 3 Akten.  
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:  
**Das große Programm**  
Außerdem:  
**Die Geierprinzessin**  
Wunderbare Märchen-Prunk-  
Pantomime in 5 Akten.  
Besonders hervorzuheben:  
Der Sturz des Löwenjägers  
von der Circuskugel in die Manege.  
In den Nachm. Vorstellungen:  
Auf allen Sitzplätzen hat jeder  
Erwachsene ein eig. Kind frei,  
weitere Kinder halbe Preise.  
Der Circus ist sehr gut geheizt.  
Kein Garderobenzwang.  
Vorverkauf: Circuskasse u.  
Baracke.

**Kaiser-Wilhelm-Theater**  
Gartenstraße 53  
nahe dem Haupt-Bahnhof  
Nur noch bis Montag:  
Ein Aufsehen erregender Film!  
**Die Gräfin Meyers**  
nach dem berühmten Roman:  
**Die rote Lene**  
Großer Liebes- und Kriminal-  
Roman in 8 Akten.  
In den Hauptrollen:  
**Professor Leon Rains**  
vom Hoftheater in Dresden  
und  
**Margarete Weiser**  
vom Deutschen Theater, Berlin.  
**Eine verzwickte Geschichte**  
Lustspiel in 2 Akten.  
In den Hauptrollen: 9351  
**Charlotte Böcklin**  
**Emil Sondermann**  
und  
**Fritz Junkermann**

**Lichtspielhaus**  
Junkerstraße, Ecke Altbörsenstraße.  
**66**  
**der schwarlachrote Buchstabe**  
oder  
**Brandmal der Schande.**  
Inhalt: Die seltsame Glocken-  
schöpfung. — Der Glockensturm. —  
Das gebornisvolle Perlenstück. —  
Hester am Pranger. — Ein teu-  
flicher Plan. — Die Liebe des  
ersten Warwick. — Furchtbar-  
Entdeckung. — Das Muttermal. —  
In der Hochzeitsnacht. — Der  
schwarlachrote Buchstabe „B“. —  
Zu Tode gehetzt. — In Abgrund.  
— Gehöhnt.

**Kaiser-Wilhelm-Café**  
an Kaiser-Wilhelm-Denkmal.  
Sonn- u. Feiertage von 3 Uhr an  
**Künstler-Konzert.**  
Angenehmer Aufenthalt. 9:30  
Gr. Vorrat an Getränken. Gel. geheizte Räume

**Wichtig! Lebensmittelposten!**  
Nur die beste Bekleidung und ein großer Ge-  
brauch für die am 2. I. bei dem Papiergeschäft  
Brennerei, 26 vertretenen jedes großen Lebens-  
mittelposten. Rosenberg, Berlitz, 18.

**Insertate**  
in der Volkswacht  
sind deshalb besonders wert-  
voll, weil jedes Insertat be-  
stimmt gelesen wird und weil  
die vielen tausend Familien,  
deren Organ die Volkswacht  
ist, bei ihren Einkäufen unter  
allen Umständen in erster  
Linie die Insertate d. Volks-  
wacht berücksichtigen!

**Vereinigung**  
**Orochester-Verein und Singakademie.**  
Mittwoch, 9. Januar, 7 1/2 Uhr:  
**7. Abonnement-Konzert.**  
Solistin: Kammerorganistin **Anna Kumpfort.**  
Ouverture zu „Die Weihe des Hauses“ . . . . . Beethoven.  
Mouette für Sopran u. Orchester „Laudate“ . . . . . Mozart.  
Musik am Abend zum 1. Male! . . . . . Grieg.  
Drei Gesänge aus den „Sommerabend“ . . . . . Schumann.  
Symphonie Nr. 4 in D-moll . . . . . Brahms.  
Abonnements: 35, 30, 25, 17, 14, 8, 3.  
Einzelkarten 6.50, 6, 5, 3.50, 3, und 2.  
bei J. Halmann und an der Abendkasse.

**Konzerthaus Friebeberg.**  
Morgen:  
**Militär-Streich-Konzert**  
von der Musikabteilung des  
**1. Ersatz-Bataillons, Grenadier-Regt. Nr. 11.**  
Musikleiter: Herr Vizefeldwebel Schilling.  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 15 Pfg.

**Brennerei-Ausschank**  
**„Im Krug zum grünen Kranz“**  
Fernsprecher 1935, Neudorf-Strasse 34a, Fernsprecher 1935.  
Jeden Sonnabend und Sonntag von 4 Uhr an:  
**Unterhaltungs-Konzert**  
Ausschank von vorzüglichem Glühwein, Glas 30 Pf.  
Glühwein aus dem Bordaux, Glas 1.30 Mk.  
Kognak, Rum, Liköre.  
Portwein, Madeira, Malaga, Bordeaux- und Ungarwein  
in Gläsern, Karaffen und Flaschen.  
Ausschank von gutem Schmalz-Bier.  
Angenehmes Familien-Lothel. — Billard-Zimmer.

**Trauer-Kleider**  
Kostüme für Damen Röcke  
Blusen und Mäntel Hüte  
**M. CENTAWER**  
Schmiedebrücke 7-10. 9 22

**Milch, Mehl und Butter!**  
Für die ursprüngliche Versorgung Breslaus mit diesen wichtigen Lebensmitteln  
spricht am  
**Dienstag, d. 8. Januar 1918, abends 8 Uhr**  
**Stadtrat Dr. Wagner, Breslau,**  
bei Deputat für die Breslauer Brotversorgung  
im großen Saale des Singenhauses, Seminarstraße.  
Zweck: Besetzung d. eingelebter  
**Breslauer Ausschuss für Kriegsaufklärung.**

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 5. Januar.

### Glend.

Danken riecht bei Schnee in höchsten Stufen. Großmutter haben die Menschen den glatten, schmelzigen Bitterkeit entfangen. Der einen Mann hat, hilft sich ein. Der andere gibt es viele Menschen, die keinen haben.

Hier drinnen ist es schön warm und behaglich. Das heimlich laubere Zimmer, die blauen Stühle, die mit Papieren besetzten Stühle, die meisten Vorhänge die Dampfheizung alles ohne feste Stütze. Und die Männer, die mit den Stühlen sitzen, stellen eine gewisse Wärme aus, wie sie wichtigen Personen gewöhnlich eigen. Der in der Mitte am Tisch wird von den anderen Gebekumar genannt. Links von ihm sitzen zwei behäbige Bürger, rechts zwei weniger schone, um Neukeren beschreibener Doktor ein Arzt, am Fenster der Sekretär. Ein Diener bewacht die Tür. Vor dem Tisch steht ein Weib, ein hässliches, verarbeitetes Wesen. Schließen ihren ihre Augen von einem der Herren zum anderen.

„Sie seien, Sie können nicht arbeiten. Die Kerze hat aber anderer Meinung. Hier steht im Mittel: für leichtere Kundenarbeiten noch geeignet. Nicht können Sie keine Kerze liegen.“

„Wer, meine Herren, was soll ich denn tun? Mein Mensch nimmt mich doch in Arbeit. Wo soll ich alle, frische Gras denn was verdienen!“

Und hübschend blickt ihr starrer Blick auf den einfach gestrichelten Mann mit den gemühten Augen, der neben dem Gebekumar sitzt. Der nickt mit dem Kopf. Aber häufig fährt der Vorstehende mit der Hand über die vor ihm liegenden Akten.

„Das geht uns an nichts an, wo Sie Arbeit herbringen. Wie haben wir nach dem Gesetz zu richten. Sie sind mehr als 55 Prozent arbeitsfähig befunden, also können Sie keine Kerze haben. — Der Nächste — Sie sind fertig.“

„Sie können gehen“, wiederholt der Diener, indem er die Tür öffnet. Die Frau bezieht nicht. Ein verführerischer Blick zu den Herren. Die starrenden Hände lockt sie die Handtasche und langsam schreitet sie zur Tür, durch die sich eben ein junger Mann drängt. Der rechte Arm hängt ihm schlaff am Körper herab. Ein Kriegswunde.

„Wo Sie wünschen die Weiterbildung der Kerze“, beginnt der Vorstehende streng. „Ja, das kann doch schließlich nicht so weiter gehen. Was ist denn mit dem Kerze? Wollen Sie, bitte, zusehen, Herr Doktor!“

Und während der Arzt seinen Mund wäscht, tritt der Herr Gebekumar eben als an den Schwellen heran und brüht die Brust des verlegten Armes.

„Das genügt mir. Das genügt mir“, ruft er schäbig. „Rechnen Sie die Kerze, Herr Doktor, und die Schindeln an der Wand? Ein Zeichen, daß er gearbeitet hat. Dieses Staudern!“

„Ich bin allerdings der Ansicht, daß der Kerze unbrauchbar ist. Die Kerze und Schindeln können wohl noch von früherer Arbeit her“, meint der Arzt barsch.

„Nun, da sehen wir noch einmal die Kerze“, meint der Vorstehende streng. „Aber das ist nicht für dauernd. Schließlich mit doch auch Gewöhnung ein.“

Der Schwellen geht ein Schwindsüchtiger kommt. Stilles, unruhiges, geschäftig arbeiter die Gesichtszüge in dem freundlichen Raume des hohen Gebäudes am Neumarkt. Ist es nicht, als hätte sich ein ausgesuchter Teil des menschlichen Elends hier einzuwenden? Wie noch doch ein Urteil gefällt ist, das es über Sein und Nichtsein eines armen Wesens entscheidet.

„Wo mich schick. Ich trete hinaus auf die Straße. Und unwillkürlich habe ich über dem hohen Portal die bekannte Inschrift der Deutschen Kolle: „Aber die ihr hier eintritt, laßt die Hoffnung fahren.“

Sie ist nicht da. Der Architekt hat sie vergessen.

### Bessere Uebericht.

Die Lebensmittel-Bekanntmachungen an den Anschlagtafeln werden fortan zur Vereinfachung und damit Vermeidung der Verwirrungen, sowie zur Erparnis von Papier Veränderungen aufweisen. Neben textlichen Änderungen, die eine leichtere Einprägung der Anschlagtafeln ermöglichen sollen, werden die jetzt allgemein bekannten Vorschriften wo die vorangemeldeten Waren zu erhalten sind, vereinfacht und es wird die allgemeine Bestimmung, daß die Waren nach Ablauf der Verkaufszeiten unalig werden nicht mehr besonders erwähnt werden. Nur in besonderen Fällen sollen darüber noch die Geschäfte benachrichtigt werden, in denen andere als die üblichen Waren zu beziehen sind. Die Verkaufsbestimmungen, die wegen der oben genannten Änderungen eine wesentliche Änderung erfahren werden, werden künftig regelmäßig am Mittwoch (nicht mehr wie bisher am Montag) an den Anschlagtafeln erscheinen; die Abgabe der Ware wird regelmäßig von Donnerstag bis einschließlich Dienstag erfolgen. Infolgedessen wird künftig das gleiche Aussehen zweier wichtiger Bekanntmachungen vermeiden, was andererseits bisher oft zu Irrtümern und zu dem Verkauf von Waren geführt hat. Die Bekanntmachungen sollen nach wie vor von Sonnabend bis einschließlich Dienstag Mittags und in der bisher üblichen Weise durch die Zeitungen bekanntgegeben werden.

### Milch, Mehl und Butter.

Der Breslauer Ausschuss für Kriegsernährung veranstaltet am Dienstag, den 8. Januar, im großen Saale des Hinzenghauses eine weitere öffentliche Verlesung. In der der Regierung für die Breslauer Brotversorgung Stadtrat Dr. Wagner über die Versorgung Breslans mit Milch, Mehl und Brot sprechen wird.

• **Wichtig für Arbeiter** ist eine Anordnung des stellvertretenden Oberbürgermeisters über das Einbringen von Müllsäcken und mitternachts Besenreinigung. Es wird im Anschlagtafel.

## Was gibts in der nächsten Woche an Lebensmitteln?

Außer den bekannten Brot-, Butter- und Fleischrationen werden abgegeben:

- |   |              |
|---|--------------|
| 1. Kartoffeln auf Kartoffelmarke 21                       | vom          |
| 2. Kartoffeln auf Kartoffelmarke 22                       | 7. bis 13    |
| 3. Kartoffeln auf graue und grüne Kartoffelmarken 2 11    | Januar 1918. |
| 4. Hafereizengnisse auf weiße und rote Nährmittelmarke 44 | vom          |
| 5. Puddingpulver auf blaue Nährmittelmarke Nr. 45         | 10. bis 15.  |
| 6. Getreideergnisse auf Lebensmittelmarke Nr. 54          | Januar 1918  |
| 7. Quarkmehl auf Lebensmittelmarke 55                     |              |

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung an den Anschlagtafeln verwiesen.

### Voranzumelden sind bis zum 8. Januar 1918:

1. weiße, blaue und rote Nährmittelmarke 46 für Grieß.
2. braune Nährmittelmarke 53 für Hafereizengnisse.
3. Lebensmittelmarke 58 für Zago.
4. Lebensmittelmarke 57 für Wermelade.

## Die Völker wollen Frieden!

Sie wollen, daß das Morden aufhöre und friedliche Kulturarbeit an seine Stelle trete. Deshalb suchen sie den Weg zum Frieden. Weil überall ein Weg, wo ein Wille ist, so werden die Völker ihren Weg zum Frieden auch finden.

## Und Freiheit wollen die Völker!

Sie wollen nicht mehr ihr Schicksal abhängig wissen von dem geheimnisvollen Willen einer unkontrollierten Diplomatenkunst. Sie wollen nicht mehr Spielball einer Geheimgewalt sein, von wenigen zu eigenem Nutzen geübt. Sie wollen nicht hungern, so lange noch kleine Schichten in Ueberfluß leben.

Wer an diesem Kampfe tätig teilnehmen will, braucht zum Führer durch das Geschehen des Tages, als Berater für den Kampf, als Anporner zur Teilnahme an ihm ein sozialdemokratisches Blatt.

## Die „Volkswacht“

wird im neuen Jahre ihren alten Ueberlieferungen getreu, tatkräftig und unerschrocken in allem sozialdemokratischen Sinne tätig sein, und deshalb beanprucht sie mit Recht die energische Unterstützung ihrer Genossinnen und Genossen. Werbt daher für die „Volkswacht“ neue Leser.

Die „Volkswacht“ kostet vom 1. Januar 1918 an 1,20 Mark pro Monat, für Feldpostabonnements 2,40 Mark.

## Vom Gemüse- und Obstmarkt.

Der harte Frost hat weder einen günstigen Einfluß auf die Zubereitung von Gemüse, noch auf das bereits vorhandene ausgeübt. In Anbetracht der Woche waren: Schwarzwurzeln, Rettiche, Nappalatt, Schnittlauch und Knoblauch. Mit allen diesen Gemüsen hat sich nicht viel als Abnehmer anfangen. Nebenbei kann es auch dem Arbeiter nicht die knappen Kartoffeln einkaufen. Viele Bezirke sind jetzt regelrecht ohne Kartoffeln und da macht sich das Gefühl aller Hausfrauen sofort unangenehm fühlbar. Besonders die Nappalatt recht bald Erdäpfeln aus Marken heraus, denn aus dem letzten Handel sind diese jetzt fast gänzlich verschwunden. Auch die Wasserkressen gehen jetzt zum Ende entgegen. In vielen großen Mengen werden in dieser Woche wieder die Schwarzwurzeln vertrieben. Die Rettiche liegen ebenfalls noch reichlich aus, darunter aber recht viel unreife. In den Marktsälen wurden noch große Mengen von Selleriewurzeln angeboten, die auch trotz ihres hohen Preises viel gekauft werden. Der Verkauf nimmt immer noch einen großen Fortschritt. Der getriebene Nappalatt wird weniger gekauft. Das Knoblauch, das sich am Ende der Woche, kostet 15 und 20 Pfg. Viel größere Absatz findet der getriebene Schnittlauch. Grüne Tomaten sind auch noch hin und wieder zu finden, doch hätte man solche Ware in Friedenszeiten als gewöhnliche Küche dem Futtereimer übergeben; aber heute wird alles zum Kauf angeboten und schließlich findet es auch noch Käufer. In den letzten Tagen machte auch noch verzeigtes Kürbis auf. Es schien aber dann, als ob er nicht für die beschriebenen Zwecke eines jeden Hauses bestimmt war. Denn sah man ihn von fern leuchten und wurde durch ihn angezogen, so war er beim Näherkommen bereits durch einen Sad verdeckt. Ueberhaupt spielen die Wärme und Erde in der Marktsäle eine große Rolle. Unter ihnen wird so manches schöne Gemüse für die Hausfrauen aufbewahrt. Es wäre ja auch noch schön, wenn die Herrschaften die Eisenwaren verlangen und darauf nicht einmal ein Gemüße verzeichnet wäre. Kohlräben, weiße und rote, sind schon längst abgelaufen mehr zu sehen. Meerrettich kann man als Seitenstück erhalten, doch ist sein hoher Preis in diesem Verhältnis zu seinem Wert. Grüne Petersilie und Sellerie, sowie Porree ist noch wie vor zu kaufen.

Auf Obst werden wir bis zur nächsten Woche warten müssen. Auf dem Fischmarkt ist es jetzt etwas ruhiger, als vor den Festtagen, doch kommt noch manche Gegendung für die Woche heran. Mit Stinken kann man sich jetzt immer verlieren. Unsere schließlichen Hausfrauen scheinen ihnen aber nicht sehr gewogen zu sein und doch geben sie ein sehr schmackhaftes und vor allen Dingen nahrhaftes Gericht ab. Das Geflügel und die Kaninchen scheinen bei der Hitze nicht in die Stadt zu kommen, denn die Geflügelstände waren fast leer. Wild wird unheimlich nicht gekauft. Es wäre wohl eine interessante Preisfrage, wieviel Soldaten in diesem Winter-Gelände hatten, Wild zu kaufen.

• Die Verlesung aller Rationen von Papier zur Verlesung anderer Rationen (Sachverzei) ist angeordnet worden. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Hauswartämtern, Stadtkassensachverzei und Polizeibehörden.

## Die Sergeantenlöhnung.

In seiner Militär-Korrespondenz schreibt jetzt der Reichstagsabgeordnete Stülcken:

Der Wortlaut der Verfügung über die Gewährung der Sergeantenlöhnung hat zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. In den Behördennachrichten heißt es: „In planmäßigen Stellen befindliche Unteroffiziere empfangen nach 5½jähriger Dienstzeit die Sergeantengehälter, nach neunjähriger Dienstzeit die Wizefeldwebelgehälter.“

In der Anlage I zur Kriegsbesoldungsordnung dagegen heißt es:

„Nach 5½jähriger Dienstzeit dürfen in planmäßigen Stellen befindliche Unteroffiziere zu Sergeanten befördert werden. Denjenigen Sergeanten, die mangels freier Stellen von der Beförderung zum Wizefeldwebel ausgeschlossen sind, dürfen die Wizefeldwebelgehälter gewährt werden.“

In maßgebender Stelle im Kriegsministerium ist diese Bestimmung dahin ausgelegt worden, daß eine 5½jährige Dienstzeit als Unteroffizier erfüllt sein müsse, um in den Genuss der Sergeantenlöhnung kommen zu können. Die meisten Truppenteile haben diese Bestimmung jedoch nach ihrem Wortlaut ausgelegt und sind demgemäß verfahren. Auf eine Anfrage an die Kassenabteilung im Kriegsministerium ist nunmehr der Bescheid erfolgt:

„Die Sergeantenlöhnung ist zu gewähren den in planmäßigen Stellen befindlichen Unteroffizieren, die eine Gesamtdienstzeit von 5½ Jahren hinter sich haben.“

Diese Auslegung bedingt sich mit dem Wortlaut der Verfügung. Demnach steht also fest: Jeder in planmäßiger Stellung befindliche — also nicht überzählige — Unteroffizier hat nach einer militärischen Dienstzeit von 5½ Jahren Anspruch auf die Sergeantenlöhnung. Unter militärischer Dienstzeit ist zu verstehen die aktive Dienstzeit, die während der Friedensübungen abgeteilte Dienstzeit und die geleistete Kriegsdienstzeit. Die Kriegsjahre aber zählen nicht doppelt.

Wer also z. B. im Frieden zwei Jahre als Soldat gedient hat, mit der Qualifikation zum Unteroffizier entlassen und bei Ausbruch des Krieges als Unteroffizier eingesetzt wurde, hätte im Februar 1918 die 5½jährige Dienstzeit erfüllt, die ihn zum Bezug der Sergeantenlöhnung berechtigt. Voraussetzung ist aber stets, daß der Betreffende etatsmäßiger, also nicht überzähliger Unteroffizier ist; Gefreite und Gemeine können die Sergeantenlöhnung unter keinen Umständen bekommen.

### Bekannt und erkannt.

Der Reichere Vorstand und Ausschuss des konfessionellen Partei Schließens hat am 3. Januar nachstehende Entschlüsse gefaßt:

„Der heute in Breslau zur Besprechung der politischen Lage versammelte Reichere Vorstand und Ausschuss der konfessionellen Partei Schließens, der auch der Vorliegende der Sozialpartei, Abgeordneter von Seydewitz, beauftragt, die Beschlüsse des Reichere Vorstandes und Ausschusses über das weitere unserer Unterhändler in Breslau, Lokal durch Vermittlung der Russen den Engländern, Amerikanern, Franzosen und Italienern gemachte Friedensangebot.“

Die Parantwortung auch hierfür wird demnächst nachdrücklich festzustellen sein. (Lokal)

Wir wünschen eine möglichst schnelle Besetzung dieses Krieges, nicht aber eine Verzögerung desselben durch fortgesetzte Friedensangebote unserer Diplomaten. (Sehr sein gedr.)

Wir wünschen die unbedingte Sicherung der durch die Tapferkeit unserer unerschrockenen Heeresmacht und unter unerschrockenen Offizieren erlangten Erfolge, nicht aber deren Beeinträchtigung durch Schwächung des Stabes unserer Völker.“

Wir sind sehr erfreut und bekräftigt darüber, daß die Konfessionellen ihren Herrn Seydewitz nicht geirrt haben, wie es mit der völligen Unerwartung der Engländer steht, die er im Juni und im August als in zwei Monaten bevorstehend angekündigt hatte. Seinen „hässlichen Sieg“ hatte er doch schon so lange in der Tasche, und läßt uns immer noch darauf warten.

### Was in Deutschland möglich ist.

#### Der Blumenstrauß des Kriegsgefangenen.

Ein Blumenstrauß bildete den Anlaß zu einem Strafprozeß gegen eine Frau Sch. aus der Nähe von Breslau, welcher in letzter Instanz das Kammergericht (!) beschäftigt.

Frau Sch. sollte sich gegen eine Anordnung des Oberkommandos verhalten haben, welche den unbefugten Verkehr mit Kriegsgefangenen unter Strafe stellt. Frau Sch. hatte sich in einer geschäftlichen Angelegenheit mit einem Kriegsgefangenen, welcher gerade damit beschäftigt war, einen Blumenstrauß zu binden, in ein Gespräch eingelassen; als der Kriegsgefangene den Strauß wegwerfen wollte, erlaubte ihm ein Soldat, er solle doch den Strauß versehen; der Kriegsgefangene kam auch dieser Aufforderung nach und überreichte den Strauß der Frau Sch. Auf die gegen Frau Sch. erhobene Anklage wegen unbefugten Verkehrs (!) mit einem Kriegsgefangenen, erkannte das Landgericht auf Freisprechung, da der Angeklagte nicht nachgemessen werden könne, daß sie mit dem Kriegsgefangenen nicht nur über geschäftliche Angelegenheiten verhandelt habe; dazu habe ihr das Recht zugehört; die Uebergabe und Annahme des Straußes rechtfertige noch keine Verurteilung im Hinblick auf die Verordnung des Oberkommandos. Gegen dieses Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein und betonte, daß die Annahme des Blumenstraußes als unbefugter Verkehr mit einem Kriegsgefangenen anzusehen sei. Das Kammergericht erkannte aber auf Zurückweisung des erhobenen Rechtsmittels und machte geltend, das Oberurteil lasse keinen Rechtsirrtum erkennen; es sei nicht rechtsirrig, wenn das Landgericht die Annahme des Blumenstraußes als einen harmlosen Vorgang bezeichne, der nicht als eine Verhandlung gegen die Verordnung des Oberkommandos betrachtet werden könne.

Zwei Gerichtshöfe haben sich in langem Streit mit diesem Urteil auseinandergesetzt, bis endlich festgestellt war, daß die Annahme eines Blumenstraußes kein unbefugter Verkehr ist.

Diese Art von Prozessen der Kriegszeit wegen Verkehrs mit Gefangenen werden später einmal ein — Symbol der „großen Zeit“ bilden.

• Das Reichskammergericht hat am 2. Januar 1918 wegen der Kohlenknappheit vom 2. Januar 1918.

Der Handel mit Kohlenstücken

Es war geregelt worden. Es wird darüber aus Berlin gemeldet: Um den Verkauf der noch vorhandenen Restbestände...

Gleichzeitig hat die Erziehungsgesellschaft eine Preisbegrenzung für die noch erziehbildigen Arten von Kohlenstücken...

Keine Stadtverordneten-Sitzung

In der nächsten Woche hält die Stadtverordneten-Versammlung keine Sitzung ab, aber einige Ausschüsse werden tagen.

Die Kinderwerkstätte

Die Humboldt-Verein im Anschluss an seine Zeitschule für Kinder...

Ein Pfletertöchter

Ende 1916 hatte der Vermittler Hermann Koblauer in Breslau in Erfahrung gebracht, dass der Kaufmann Rudolf...

Als Überläufer im Gebirgsdienst werden auch eine Bekanntmachung der Eisenbahn-Direktion von Montag, den 7. Januar ab...

Die Redaktionsstelle des Berichtes 'Frauenwohl', die in der Freitagsschau geschlossen ist, nimmt ihre Arbeit wieder auf...

Der Offizier Franz I. Hoff hat als erster Hauptabteilungsleiter der Reichswehr...

Das Thema Frau 2. Klasse haben der Schriftsteller Heinrich Breker und der Schriftsteller Albert...

Bericht wurde auf dem Wege vom Bergisch, Bergisch-Land...

Schleier wurde in dem Zusammenhang auf der Eisenbahn...

Gelehrter. Am 1. Januar ist ein neues ein Gesetz in dem Sinne...

Schleier wurde in dem Zusammenhang auf der Eisenbahn...

Schleier wurde in dem Zusammenhang auf der Eisenbahn...

Schleier wurde in dem Zusammenhang auf der Eisenbahn...

Theater, Komette und Vergangenen

\* Theater. Täglich nachmittags 3 1/2 Uhr: 'Athenbrödel'. Sonntagabend und Sonntagabend 7 1/2 Uhr: 'Die beiden Seehunde'.

\* Thalia-Theater. Sonntagabend und Sonntag nachmittag: 'Athenbrödel'.

\* Breckler-Orchester-Verein. Am 7. Abonnement-Abend...

\* Schauspielhaus. Sonntagabend, Sonntag und Montag: 'Die Heule von Stambul'.

\* Victoria-Theater. Sonntagabend 2 Vorstellungen nachmittags 3 1/2 und abends 8 Uhr.

\* Ziebig-Theater. Sonntag zwei Vorstellungen nachmittags 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr.

\* Palmengarten. Sonntag zwei große Vorstellungen nachmittags 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr.

\* Palmengarten. Sonntag: Großes Konzert der Dresdener...

\* Theater M. M. - Variete Deutscher Kaiser. Sonntag zwei große Vorstellungen.

Verpflichtung ist die Pflicht der Angestellten gegenüber dem Publikum. Verpflichtung ist die Pflicht des Publikums gegenüber den Angestellten.

Schlesien und Posen

Polen. 5. Januar. Eine öffentliche Frauenversammlung wird morgen Sonntag, den 6. Januar...

Schneeberg. 4. Januar. Schneekurm im Riesengebirge. Seit Wochen hat hier bei Schneebau...

Waldenburg. 4. Januar. Schneekurm. Im Waldenburger Gebirge herrscht seit heute abend 7 Uhr ein...

Kimisch. 5. Januar. Warum werden denn die Hochpreise...

Ein Hund von der Regierung beantragt 10 000 Mark...

Der Herr Herr des Reichsgerichts der Hochpreise erlaubt?

Am 1. Januar. Der beliebte Goldgeld-Sammler...

Zugerechnet. 4. Januar. Kaufmann. In dem im Reichsgericht...

Schleier wurde in dem Zusammenhang auf der Eisenbahn...

Schleier wurde in dem Zusammenhang auf der Eisenbahn...

Schleier wurde in dem Zusammenhang auf der Eisenbahn...

Schleier wurde in dem Zusammenhang auf der Eisenbahn...

Eingekandt

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unseren Leserkreisen, für die wir nur die freigelegliche Verantwortung übernehmen.)

Die Linie 1 der Städtischen Elektrischen

Schon mehrfach haben wir die Beobachtung gemacht, dass die Linie 1 der Straßenbahn bei den Haltestellen...

In wenig Kosten

Doch Herr Redakteur: Ich möchte doch höflich bitten, einen Artikel über die Kohlennot einzufügen.

Wohin kommen die Hasen?

Wahrscheinlich die Hasen des Wildschützlers Herr Oberst...

Briefkasten

- B. in Guben. Die Verwaltung wird hoffentlich bald...
- B. in Guben. Die Verwaltung wird hoffentlich bald...
- B. in Guben. Die Verwaltung wird hoffentlich bald...

Schuhhaus



OHLAUER STR. 5-6

empfiehlt seine

9306

# REPARATUR - WERKSTATT.

Nicht der Besitz von Gold und Juwelen, sondern das Bewusstsein mit seinem Schmuck dem Vaterlande geholfen zu haben, vermag zu ehren und zu befriedigen.

## Taschenlampen-Vorrath

Breslau, nur Schmiedebrücke 43  
Beste Erzeugnisse. — Grosse Auswahl.  
Sehr billige Preise. — Kriegerfrauen 10% Rabatt.  
Für Wiederverkäufer.  
Günstigste Bezugsquelle für 1a Batterien, Ostram-Birnen, Hülsen in riesengrosser Auswahl, Feuerzeugen, Docht, Lunte und Ersatzteilen. — Echtes Auer-Zündstein.

## Unübertrefflich

an Selbstheit, nicht einmal durch Reichthum, Silber etc. aus mehr als 1000 Jahren und Palmenblättern gewickelte Seidenstränge, welche sich auch schon sehr leicht gewaschen haben. Einzigartig in diesen Dingen, auch gegen alle Kisten sowie auch alle Reparaturen und Schäden jeder Art, fertig

Lenk, Färbenfabrik, Breslau, Wasserloostraße 18.

## Dank des Grenadier-Regiments Nr. 11.

Alle Hoffnungen übertreffend, hat die Heimat auch am 4. Kriegsheimathen in reichem Masse des Regiments gebacht. Namens desselben danke ich aufrichtig allen, die sich in hochherziger und hingebender Weise trotz aller Schwierigkeiten an der Liebesgaben-Sammlung beteiligt haben.  
Im Felde, den 25. Dezember 1917.

v. Ferentheil u. Gruppenberg  
Major und Kommandeur 9298  
Grenadier-Regiment König Friedrich III. (2. Schl.) Nr. 11.

Kredit nach auswärts

## Auf Kredit Möbel

Polsterwaren  
Kompl. Einrichtungen  
Einzelne Möbelstücke  
auf bequemste Teilzahlung.

## Anzüge

Kleinste Anzahlungen  
nur im beliebtesten  
Möbel- und Waren-  
Kredit-Haus

## S. Osswald

M. rechtsstr. 6, I., II. u. III.  
Eingang Schuhbrücke.  
Gesöffnet Sonntags von 11-1 Uhr.

Schöne u. preiswerte  
**Blusen**  
und Untertaillen  
finden Sie in der  
**Blusen-  
Ecke**

Schmiedebrücke 58  
Ecke Nadlergasse.

34. Übernahme nach 3 1/2 (eheliger  
Inhaber) vom 1. Januar 1918  
an wieder meine Praxis. 9159  
**Sanitätsrat Dr. Nidde.**

Halle wieder Sprechstunden: vom 8-9,  
nachmittags 2-4. 9169  
**Dr. S. Bannas**  
Lauenburgerstr. 166.

Zurückgekehrt  
**Dr. Traugott.**

Zähne  
**Schliebs, Reudigerstr. 13.**

**Ausfuhrkarten**  
billig!

100 Kriegspostkarten	3.00
100 Liebesbriefe - Postkarten	4.00
100 patriot. Plakate-Postkarten	8.00
50 rote Briefe	3.50
100 Briefe u. Postk.	3.-

Verlag Marder, Breslau I, 73.

# Ein eiliger Wicht wer sich in eiserner Zeit mit Gold behängt. Schafft das Gold zu den Ankaufsstellen.

## Neue Seidene Blusen!

Wir haben augenblicklich eine besonders große Auswahl neuester Seidenblusen in hübschen kleidsamen Formen und Farben :: ::

zu recht vorteilhaften Preisen!

Seiden-Trikot-Blusen  
Crepe de chine-Blusen  
Tüll- und Spitzen-Blusen  
Eleg. Chiffon-Blusen

Wir bitten um Ihren baldigen Besuch!

**Kaufhaus M. Schneider**

BRESLAU, Neue Schwelnditzerstr. 1, Ecke Stadtgraben

## Trauerhüte

Trauerschleier — Trauerfloren  
in großer Auswahl empfiehlt

**M. Tichauer**

Reuschestraße Nr. 47/48, parterre und 1. Etage.

## Sie schreiben bildschön!

wenn Sie meine vorzüg. Schnellschreibmethode erlernen. Auch die schlechteste Handschrift wird in wenigen Stunden flott und schön. Bereits 90000 verkauft. Franko 2 Mk. Nachnahme 30 Pfg. mehr. K. Kula, Berlin-Neukölln, Abteilung 46. 9288

**Hamburger Schnellreparatur-Entglanzungs-Bügel-Institut**  
für feine und einfache Herren- und Damen-Garderobe,  
verbunden mit Kunstseifenerei.  
9299 I. Poststrasse 5.

## Arbeitsmarkt.

## Arbeitsmarkt-Inserate

In der Volkswacht kosten die kleine Zeile

nur 20 Pfennige

## Strohhut-Preffer

und auch solche, die ich darauf einrichten wollen,  
können sich melden.  
**Gebrüder Heymann, Str. u. Zigarrenfabrik**  
Klosterstraße 80.

## Mehrere Schlosser

für genaue Arbeit (Schlitze v. Stangen) sofort gesucht.  
**Karl Joscht, Augustastr. 9.**

## Kauf

zu höchsten Preisen  
Zithern, Sprechapparate u.  
andere Musikwerke.  
**Musikant Albert Jeske**  
Friedrich-Wilhelmstr. 89  
Telephon 7208 308

**Lehrmädchen**  
für halbdäcker  
saubere  
**Kinderfrau**  
tagsüber.  
Kuberstr. 12/14, Buchhändler.

**Blumenhalle Gericke,**  
Zoostraße am Galvanisierwerk.

**Suche** für halbdäcker  
saubere  
**Kinderfrau**  
tagsüber.  
Kuberstr. 12/14, Buchhändler.

**Lehrmädchen**  
für halbdäcker  
saubere  
**Kinderfrau**  
tagsüber.  
Kuberstr. 12/14, Buchhändler.

**Lehrmädchen**  
für halbdäcker  
saubere  
**Kinderfrau**  
tagsüber.  
Kuberstr. 12/14, Buchhändler.

**Lehrmädchen**  
für halbdäcker  
saubere  
**Kinderfrau**  
tagsüber.  
Kuberstr. 12/14, Buchhändler.

# Seide die Mode

## Eolienne

Halbseide, 95 cm breit,  
Meter 11,80 Mk.,  
schwarz, elfenbein, grün,  
marine, rot, braun, blau,  
weißrot

Seldenhaus

# M. Fischhoff

Breslau I  
Ring 43

Breslau I  
Ring 43

## Für Wohnungs-Einrichtungen:

**Teppiche**  
Gardinen, Stores,  
Bekleidungen, Möbelstoffe,  
Tisch- u. Diwanddecken,  
Läufer, Portieren,  
Bettvorläge, Brücken,  
Kissen usw.

## V. Martin

Schuldenstraße 1  
Ecke Ring. 9305

## Warnung.

Ich warne alle der Frau Dantzel geb. Wolf auf  
meinen Namen zu borgen, da ich in Scheidung stehe und  
für nichts aufkomme.

Desgleichen warne ich jeden ihr Wohnungsgeldes vom  
Grundstück Al.-Gardas, sowie Geschäftsausgaben  
zu zahlen, da ich nichts anerkenne. 9243

**Max Dantzel, Gehirns-Heilung und Reparatur-Beipati**  
Frankfurterstraße 152, i. H. Spandau.

## Vulkanfibre 3 1/2 mm

verkauft  
**Kretzschmar & Comp.**  
Breslau, Weinbergsweg 18/20.

## Abendkurse für angehende Werkmeister und Techniker

Unterricht in Mathematik, Darstellungen, Geometrie und Maschinen-  
zeichnen. Auch für Damen und Kriegsveterane. Beginn des Kurses ab  
U. 1. 20. Anmeldungen bei

**K. Trupke, Münsterstr. 11. Raum 117.**

